

Verschwundene Orte – verlorene Heimat?

Mit den Dörfern, Städten, Häusern und Landstrichen, die verlassen werden mussten, die im Krieg und vor allem nach 1945 zerstört, überbaut oder nicht wieder aufgebaut wurden, verschwand auch die Möglichkeit, ein Heimatgefühl zu verorten.

Der erzwungene Bruch mit Traditionen, kulturellen Errungenschaften und sozialen Strukturen führte zu einem Wandel, der ebenfalls als Verlust wahrgenommen wurde.

Das Erinnern an die alte Heimat transformierte das Trauma des Verlusts in ein ideelles Gut, welches Bestand hat. Überhöhung und Idealisierung der Heimat hatten eine Trostfunktion, um über den Verlust hinwegzukommen. Sie dienten und dienen auch der Identitätskonstruktion in entwurzelten Zeiten.

Die traumatische Erfahrung, dass Orte einfach ausgelöscht werden können, dass eine Heimat verloren gehen kann, hat sich den deutschen Nachkriegsgenerationen eingeschrieben. Die Suche nach den Wurzeln der Großeltern und Eltern ist auch eine Suche nach den verschwundenen Orten der Familiengeschichte, nach den Leerstellen der Familienidentität.